

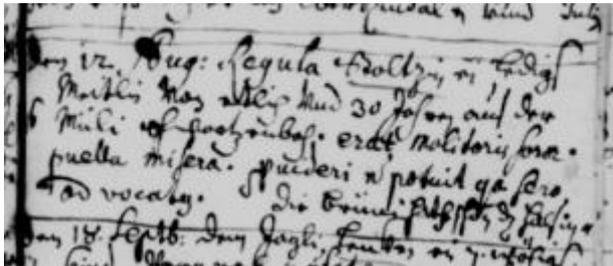
Die Schwarzenbacher Mühle

Den Dorfmühlen kam in früheren Jahrhunderten grosse Bedeutung zu, denn fast alle Familien bauten auf ihren Grundstücken Getreide an, welches zur Mehlgewinnung zum Müller gebracht wurde. Die Mühlen befanden sich meist im Besitz einflussreicher Familien, welche Ämter in der Dorfgemeinde inne hatte. In unserer Gegend waren vor allem die Eisenring ein bekanntes Müllergeschlecht. Im ausgehenden 17. Jahrhundert sind sie als Müller in Jonschwil, Schwarzenbach, Niederuzwil, Mogelsberg, Ganterschwil, Flawil und weiteren Orten in der Umgebung bekannt. Die Schwarzenbacher Mühle gehörte damals dem Kloster Magdenau, die Jonschwiler Mühle bis 1731 dem Spital Wil.

Die älteste Erwähnung, welche die Schwarzenbacher Mühle betrifft, stammt aus dem Zinsbuch des Klosters Magdenau:

Am 1. April 1492 erhalten Hans Isenring von Wil, Gattin und Kinder eine Mühlehofstatt zu Schwarzenbach im Tobel, mit Wasser und Wassergängen, mit allen Zugehörden und Nutzen.

1617 ging die Mühle an Hans Schnetzer von Henau, 1643 war Georg Weibel Pächter der Mühlehofstatt, 1646 wird im Taufbuch Georg Scherrer als Müller erwähnt. Ab 1620 führte der Jonschwiler Pfarrer die Tauf-, Ehe- und Sterbebücher, anfangs allerdings mit sehr ungenauen Einträgen. So steht im Jahr 1672:



Den 12. Aug.: Regula Stoltzin ei ledigs Meitlin von etlich und 30 Jahren auf der Müli Schwartzenbach; erat molitoris soror. [Sie war die Schwester des Müllers]. Puella misera. [Ein elendes Mädchen]

Um 1670 war Sebastian Stolz Müller in Schwarzenbach, 1674 Anton Scherrer. In

den Magdenauer Büchern sind beide nicht erwähnt. Ob die Mühle um diese Zeit noch dem Kloster Magdenau gehörte, konnte noch nicht eruiert werden. So weit ist dies eine unvollständige Aufzählung, weil aus der damaligen Zeit nur wenige Dokumente vorliegen.

Müller-Dynastie Eisenring von der Schwarzenbacher Mühle

Mathias Eisenring (um 1650 – 1715)

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kam Müller Mathias Eisenring auf die Jonschwiler Mühle. Er stammte ziemlich sicher aus Mogelsberg und hatte 1683 in der St. Verena-Kapelle Magdenau Maria Knoblauch aus Untersteinach geheiratet. So steht es in den Mogelsberger Kirchenbüchern.

Zwei Jahre nach der Heirat ist 1685 die Geburt der Tochter Maria Idda im Jonschwiler Taufbuch eingetragen mit dem Wohnort Jonschwiler Mühle. Die Mühle gehörte damals noch dem Spital Wil und der Müller war lediglich Pächter. Das wird wohl der Grund gewesen sein, dass die Familie schon 1689 die Schwarzenbacher Mühle übernahm. Das Jahr lässt sich so genau festlegen, weil die Söhne Johann (*1687) und Andreas (*1688) noch in Jonschwil zur Welt gekommen waren, die Tochter Katharina (*1689) aber schon in Schwarzenbach.

Vermutlich war Mathias Eisenring ein Sohn oder Neffe von Müller Johann Jakob Eisenring von der Achmühle bei Mogelsberg. Mit Maria Knoblauch hatte er fünf Söhne und zwei Töchter. Nach deren Tod 1704 heiratete er Anna Maria Sennhauser aus Unterrindal, mit welcher er nochmals fünf Kinder hatte. Einschneidend war der Toggenburger Krieg von 1712. Das Haus von Hauptmann Dudli wurde von den Zürchern geplündert und der Mühle wird es vermutlich nicht besser gegangen sein. Als Nachbar auf dem Schloss hatte er nun nicht mehr den Obervogt des Klosters St. Gallen, sondern bis zum Friedensschluss von 1718 den Zürcher Kommandanten Mathias Kunz. Die Rückkehr unter die Herrschaft des Abtes erlebte Mathias Eisenring nicht mehr. Er starb am 3. März 1715.

Zu den Jonschwiler Eisenring-Stämmen lässt sich keine nähere Verwandtschaft belegen. Die Eisenring von der Jonschwiler Schmitte stammen von Müller Johann Eisenring ab, der von der Gupfenmühle Niederuzwil 1731 nach Jonschwil gekommen war. Andere Eisenring-Stämme lebten schon bedeutend länger im Dorf.

Andreas Eisenring (1688 – 1745)

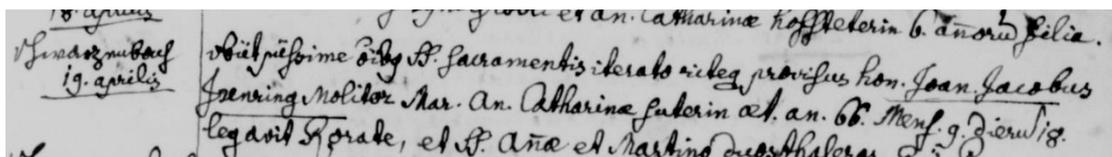
Zu Andreas Eisenring ist ein ausführlicher Bericht auf der Homepage der Gemeinde Jonschwil zu finden, darum sei hier nur das Wesentlichste zusammengefasst: Einige Monate nach dem Tod des Vaters heiratete er Anna Maria Gähwiler, aber erst 1721 findet sich ein Geburtseintrag im Taufbuch. Nach deren Tod 1726 ging er mit Katharina Schnetzer seine zweite Ehe ein und im Alter von 52 Jahren folgte noch eine dritte mit Barbara Gämperli.

Aus der Ehe mit Katharina Schnetzer gingen die beiden Söhne Jakob (1727 – 1794) und Johann Baptist (1729 – 1784) hervor. Auf diese gegen die beiden Schwarzenbacher Bürgerstämme *Müllers* und *Mühlebauers* zurück.

Jakob Eisenring (1727 – 1794)

In dritter Generation führte Jakob Eisenring die Mühle. Im Totenbuch ist er als Johann Jakob aufgeführt, aber die tagesgenaue Altersangabe belegt, dass es sich um den 1727 Geborenen handelt.

1794:



Schwarzenbach, 19. April: Es ist sehr fromm verstorben, mit allen heiligen Sterbesakramenten versehen, der ehrenwerte Johann Jakob Isenring, Müller, Ehemann der Anna Katharina Sutter im Alter von 66 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen. Er stiftete ein Rorate und St. Anna und St. Martin zwei Thaler. (sinngemäss aus dem Latein übersetzt)

Die Bürgerregister geben dann genaue Auskunft über die Abstammung. Jakob Eisenring und Ehefrau Katharina Sutter hatten zwei Söhne: Jakob (1778), welcher als nächster die Mühle übernahm, und Johann (1780).

Jakob Eisenring (1778 – 1849)

Jakob Eisenring wird im Bürgerregister als nächster Schwarzenbacher Müller geführt. Er verheiratete sich 1816 mit der Schwarzenbacherin Anna Barbara Fürer. Im Januar 1844 vermacht er alles seinen beiden Söhnen, insgesamt 39 Grundstücke. Der älteste Sohn Johann Jakob bekam das ältere Wohnhaus und die Mühleeinrichtung, Johann Baptist das neuere Wohnhaus. Letzterer war laut Verkaufsprotokoll *Bauer bei der Mühle*. Im Bürgerregister steht bei beiden *Müller* als Berufsbezeichnung.

Im Jahr darauf endet nach über anderthalb Jahrhunderten die Müller-Dynastie Eisenring. Die beiden Söhne verkauften alles an den Liegenschaftshändler Johann Wild von Waldkirch, welcher in unserer Gemeinde sehr umtriebig war.

Johann Jakob Eisenring lebte später in Diessenhofen, Johann Baptist in Niederuzwil.

Ende des Mühlebetriebs

Über einen weiteren Liegenschaftshändler konnte Alt-Ammann Jakob Forster von Oberuzwil die Liegenschaften 1847 erwerben. Als dieser drei Jahre später verstarb, verkaufte die Erbgemeinschaft 1851 das Anwesen mit Mühle an den Miterben Abraham Forster. Dieser hielt den Mühlebetrieb noch über zwei Jahrzehnte aufrecht, dann verkaufte er an den Oberuzwil Gemeinderat Kobelt, welcher die Gebäulichkeiten an Zimmermeister Josef Weibel veräusserte.

Einem Gemeinderatsprotokoll von 1886 zu entnehmen ist, dass Weibel die Mühleeinrichtung verkaufte. Im Lagerbuch ist nicht mehr *Mühle*, sondern *Holzwerkstatt* eingetragen. Die Wasserkraft diente nur noch einem Sägewerk.

Nachdem die Mühle 1901 an die Erbgemeinschaft übergegangen war, brannte sie 1902 ab.